

Bezugspreis:
 Viertel 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
 Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Belagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von
 Ostpreußen.
 3. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Botte

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Elmberg. — Rotationsdruck und Verlag des Elmberger Vereinsdruckers, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
 Die nebengehaltene kleine Seite oder deren
 Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 10 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungs-
 tages bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 70.

Elmberg a. d. Lahn, Freitag, den 26. März 1915.

46. Jahrgang.

Der Raubzug der Russen nach Memel.

Feindliche Angriffe im Osten abgeschlagen.

Deutscher Tagesbericht vom 24. März.

WB. Großes Hauptquartier, 25. März.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von unbedeutenden Gefechten auf
den Maas-Höhen südlich von Verdun und
am Hartmannsweilerkopf, die noch andauern, fan-
den nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe östlich und südöstlich von
Kugulowo, sowie bei Jednorozel, nordöstlich von
Praschny, wurden abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Schwere russische Angriffe am Uzfoter Paß abgeschlagen.

WB. Wien, 25. März. In den Karpathen
haben unsere Truppen an der Front westlich des
Uzfoter PASSES schwere russische An-
griffe abgeschlagen. Die Kämpfe dauern
an. Der gestrige Tag ist in einigen Abschnitten
ruhiger verlaufen. 1500 Mann des Gegners
wurden neuerdings gefangen. Bei
Boguslaw schritt ein Angriff des Feindes auf die
am 22. März von uns genommenen Stellungen.

An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesent-
liches ereignet.

Am südlichen Kriegsschauplatz fanden in der
letzten Zeit an der Donau und Save vereinzelt
Gefechtskämpfe statt. Die allgemeine Situation ist
unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Russenverluste.

Köln, 25. März. (Str. Bl.) Der Berichter-
statter der „Daily Mail“ meldet laut „Kölnischer
Abgang“ von 1600 000 Mann bei den Russen. Do-
nach kann angenommen werden, daß der Gesamt-
verlust ungefähr 2 600 000 Mann beträgt. Ange-
blich soll dieser Verlust wieder ergänzt worden sein,
ohne daß es nötig gewesen wäre, auf die Jahrgänge
1898 bis 1902 zurückzugreifen.

Ein neuer Zeppelinbesuch über Paris.

Genf, 25. März. (Str. Bl.) Nach einer
Meldung aus Paris wurde gestern Abend um 10 1/2
Uhr das Erscheinen eines neuen Zeppelinge-
schwaders über der Hauptstadt und der
Umgebung signalisiert. Einzelheiten
fehlen noch.

5 englische Schiffe versenkt.

London, 25. März. (Str. Bl.) Reuter mel-
det aus Fecamp vom 22. März: Wie hier verlautet,
ist die Bark „Jacques Coeur“ auf der Fahrt nach
Neufundland am 14. März 85 Seemeilen von Li-
gard entfernt von einem deutschen Unterseeboot, das
fünf englische Schiffe versenkt hatte, angerufen und
erlaubt worden, die Mannschaft eines durch ein Tor-
pedo versenkten englischen Dampfers an Bord zu
nehmen. Der französische Kapitän erhielt die Ge-
laubnis, weiterzufahren, und gab die englische
Mannschaft an englische Schiffe ab.

Welche Festungen sind bisher gefallen?

Auf Seite unserer
Feinde:

Blütlich
Rumur
Götter
Montmedy
Longwy
Manonville
Mauberge
Antwerpen
Lille
Laon
La Fère

Auf deutsch-öster-
reichischer Seite:

Przemysl

Memel.

WB. Großes Hauptquartier, 25. März. (Amt-
lich.) Ueber die Vorgänge bei Memel ist fol-
gendes festgestellt worden:

Am Donnerstag, den 18. März, rückten die
Russen, gleichzeitig von Norden und Osten kom-
mend, in mehreren Kolonnen gegen Memel
vor. Es waren sieben Reichswehr-Bataillone (Land-
sturm) mit sechs bis acht älteren Geschützen, einige
Reichswehr-Estadrone, zwei Kompanien Marine-
Infanterie, ein Bataillon des Reserve-Regiments
Nr. 270 und Grenzwachtruppen aus Riga u. Libau,
im ganzen 6000 bis 10 000 Mann. Der
schwerere deutsche Landsturm zog sich von der
Grenze auf Memel zurück und mußte schließlich
auch durch die Stadt und über das Gaff und die
Rehring zurückgehen.

Die Russen legten an den Vortrassen
Straßen von Nimmerkast und Naugallen zahlreiche
Gebäude nieder, vor allem Scheunen. Im gan-
zen wurden 15 Ortschaften schwer geschädigt.
Eine erhebliche Anzahl von Landeseinwoh-
nern, auch Frauen und Kinder, wurden nach
Ruhland fortgeschleppt, eine Anzahl
Einwohner erschlagen. Am Abend des 18.
zogen die Russen in Memel ein. Die Truppen
wurden hauptsächlich in den Kasernen unterge-
bracht.

Am Freitag aberd erschien der russische
Kommandant im Rathaus, forderte den
Oberbürgermeister und später noch drei weitere
Bürger als Geiseln und ließ sie in die Kasernen,
die von den Russen bereits in einen unglücklichen
Zustand versetzt waren, bringen. In den Straßen
der Stadt trieben sich plündernde Trupps
russischer Soldaten herum, verhafteten
Einwohner, drangen in die Häuser ein, verschlugen
die Fensterscheiben, plünderten und herab-
schleuderten Lebensmittelschäfte, zwei Uhrmacher-
läden und einen Juwelierladen vollständig
aus. In drei Fällen sind Bergewallungen
gegen weibliche Personen bisher festgestellt
worden. Brande und Hauszerstörungen haben
sich im allgemeinen nicht ereignet. Die Nachricht,
daß sich russische Babel an den Ausreitungen be-
teiligten, hat sich nicht bestätigt. Der russische Kom-
mandant, dem das wüste Treiben seiner Leute
anscheinend selbst unangenehm schien, suchte Ein-
halt zu gebieten, indem er die Plünderertruppen in
die Kasernen zurückziehen und schließlich die Kaser-
nentore schließen ließ.

Am Samstag vormittag war die Stadt selbst
bis auf Patrouillen frei von russischen Soldaten.
Am Samstag Abend zogen die Russen ab. Nur ein-
zelne verstreute Trupps blieben in Memel zurück.
Diese wollten bereits ihre Gewehre auf dem Rath-
hause abliefern, als am Sonntag nachmittag von
neuem starke russische Kräfte von Nor-
den her in die Stadt einrückten. Sie suchten in
Memel bereits auf deutsche Patrouillen,
denen stärkere deutsche Truppen von
Süden her folgten. In einem energischen An-
griff, bei dem sich das Bataillon Ru-
gaba vom 1. Infanterie-Regiment Königsberg
besonders auszeichnete, warfen sie die Russen aus
Memel heraus. Bei dem heftigen Straßenkampf
verloren die Russen etwa 150 Tote. Unsere Ver-
luste waren gering. Beim Zurückgehen rissen die
Russen ihre nachkommenden Verhaftungen in die
Stadt mit.

Die Geiseln waren bei dem Herannahen un-
serer Truppen unter Bedeckung nordwärts ab-
geführt. Bei dem Königsberger Bataillon blieb der
Bataillonchef, die Begleitmarschschützen blieben.
Die verhafteten Bürger wurden nach Memel zurück-
geführt. Hierbei fiel der Bürgermeister Bokels
zu Boden und wurde liegend von plündernden
russischen Soldaten durch Bajonett-
stiche schwer verletzt.

Die Russen flohen, ohne Widerstand zu
leisten, und wurden am 22. und 23. energisch ver-
folgt. Besonders beim Durchmarsch durch Po-
langen erlitten sie durch das Geschützfeuer
unserer Kreuzer, die sich an der Verfolgung
beteiligten, schwere Verluste. Es fielen 500 Ge-
fangene, drei Geschütze, drei Maschinengewehre u.
Munitionswagen in unsere Hände.

Die russische Unternehmung gegen Memel
kennzeichnet sich als ein Raubzug, bei dem es
von vorne herein weniger auf einen militärischen
Erfolg, als auf Beute und Verwüstung an-
kam. Ein gleicher Raubzug scheint gegen Tils-
it geplant gewesen zu sein. Der russische Kom-
mandant fragte den Oberbürgermeister am Freitag
abend, wie es in Tilsit ausfiele, und war sehr er-
staunt zu hören, daß diese Stadt sich in den Händen
der Deutschen befinde.

Bei den deutschen Truppen, die Memel äußer-
ten, befand sich der jüngste Sohn Sr. Majestät des
Kaisers, Prinz Joachim von Preußen. Er wurde überall, wo er erkannt wurde, von der
Bevölkerung freudig begrüßt.

Prinz Joachim in Memel.

Prinz Joachim von Preußen weilte am
Dienstag früh in Memel, um die von den Russen
verwüsteten Teile in Augenschein zu nehmen. Der
Prinz hielt nach der Inspektion folgende Ansprache:

„Der Generalfeldmarschall von Hin-
denburg hat mich beauftragt, mich sofort hierher
zu begeben, um mich persönlich von dem Wüh-
schick, das die königstreue Stadt Memel betroffen

hat, zu überzeugen, um dann Seiner Majestät und
dem Feldmarschall berichten zu können. Seien Sie
überzeugt, daß es im ganzen deutschen Vaterlande
keinen gibt, der nicht empört ist über die ruchlosen
Taten, die Ihnen und Ihrer Stadt zugefügt wor-
den sind. Wir werden nicht eher ruhen,
bevor der Feind hierfür genügend be-
straft ist. Angesichts der traurigen Eindrücke u.
im Hinblick auf die Geschichte Ihrer Stadt, bitte
ich Sie, in den Ruf einzustimmen: Seine Majestät
der König von Preußen: Surra, Surra, Surra!“

Hierzu bemerkt der „Köln. Anz.“: Wie wir be-
richten können, hat Generalfeldmarschall v. Hinden-
burg, wie dem Gouverneuramt zuwolle, so auch den
übrigen Teilen des von ihm befehligten feindlichen
Gebietes Kontributionen auferlegt als
Strafe für den russischen Einbruch bei Memel und
die dabei verübten Plünderungen und Verwüstungen.
reien. U. a. wurde der Stadt Rodz die Summe
von einer halben Million Rubel auferlegt.

Die Lage im Osten.

Bei der Verfolgung der russischen Kräfte, die
aus Memel hinausgerufen und über die Grenze
gebrängt worden sind, haben unsere Truppen den
kleinen Ort Polangen, unmittelbar am allernörd-
lichsten Zipfel deutschen Gebietes, aber schon auf
russischem Boden, erreicht. Sie wurden bei dem
Vortrassen durch unsere Flotte unterstützt, die
Schiffe entlang hatte, unter deren Feuer der
Feind sich auf der Straße nach Libau zurückziehen
mußte. Dieses Eingreifen unserer Marine in die
Operationen an Lande wird in dem Augenblick be-
kannt, wo in den englischen Zeitungen die Hoffnung
ausgesprochen wird, daß die russische Flotte, sobald
das Eis die Häfen nicht mehr sperrt, eine erneute
Tätigkeit beginnen und dadurch Teile unserer See-
streitkräfte in der Ostsee fesseln würde. Wir wol-
len nach den Erfahrungen mit der russischen Flotte
im Sommer und Herbst 1914 ruhig abwarten,
in welchem Umfang diese Ansicht erfüllt wird.
Jedenfalls freuen wir uns vorläufig, daß, wenn
auch in kleinem Maßstab, Meer und Flotte bei den
Kämpfen an der Ostseeküste einander in die
Hände arbeiten konnten. In dem Weltkrieg, den
wir jetzt durchleben müssen, waren die Teile des
russischen und preussischen Gebietes nördlich der
Straße Tilsit-Tauraggen im allgemeinen noch
nicht Schauplatz von Gefechten gewesen, erst der
russische Vorstoß, der in der vorigen Woche be-
gonnen wurde, hatte den Feind auch hier auf deut-
schen Boden geführt. Sein nördlicher Flügel ging
gegen Memel vor, die Mitte auf Tauraggen und
der linke gegen Mariampol, südlich der Bahn
Gumbinnen-Erdkühnen-Rowno. Nirgend ist es
den Russen gelungen, einen größeren Erfolg zu er-
zielen. Beim Ueberkreuzen der Grenze bei Taurag-
gen wurden sie sofort bei Lausargen zum
Stehen gebracht, u. ebenso scheiterten ihre Angriffe
bei Mariampol. Nur im Norden konnten sie bis
Memel gelangen; doch der Triumph ist nur kurz ge-
wesen, so sehr man in London und Paris auch
den Eindruck priest, den man trotz der geographi-
schen Verhältnisse als Beginn eines weiten Vor-
marsches betrachten möchte. Statt dessen sind die
geschlagenen feindlichen Streitkräfte in eiliger
Rückzug auf Libau, haben Gefangene, Geschütze u.
Maschinengewehre verloren, und, was den russ.
Landsturm- und Bataillonen am schmerzhaftesten
sein wird, die Beute an Vieh, Werden und sonstigen
Gütergut wieder eingebüßt. Die russische
Offensive, von der Gegend von Mariampol an-
gehend bis zur Ostsee, hatte augenscheinlich den
Zweck, auf den deutschen Druck in Nordpolen ent-
lastend einzuwirken, um deutsche Streitkräfte von
der Stelle der Entscheidung abzuziehen. Geblüht
ist dieser Plan nicht, denn unsere Heeresleitung
hatte dafür gesorgt, daß Truppen bereitstanden,
um der feindlichen Absicht nicht etwa in einer geschlos-
senen Front, sondern in mehreren, voneinander
weit getrennten Kolonnen, die einzeln zurückge-
schlagen worden sind.

Auf den übrigen Teilen des östlichen Krieg-
schauplatzes haben die letzten Tage keine wesent-
lichen Veränderungen gebracht. Die feindlichen
Stöße gegen unsere im Bogen vom rechten
Weichselufer bis in die Nähe von Grodno ge-
streckten Stellungen sind überall gescheitert, zum
Teil unter sehr schweren russischen Verlusten. Zu-
letzt sind noch bei Ostrolenka fast ein kriegeri-
sches Infanterieregiment und fünf Maschinenge-
wehre in unsere Hände gefallen. Auffallend ist die
geringe Zahl von Offizieren, die sich ergeben hat.
Man muß weitere Nachrichten abwarten, um die
Gründe dieser Erscheinung feststellen zu können.

Der Schrei nach Munition.

Ein Vertreter der Barier Agence Savas hatte
eine Unterredung mit Sir John French. Dieser
sagte nach der üblichen Lobpreisung des französischen
Seeres: „Die Frage, welche eine Lösung fordert,
ist Munition. Mehr Munition und immer
mehr Munition, das ist die dringendste
Sachbedingung für jedes Vordringen, für jeden
Erfolg.“ „Ich glaube nicht“, fügte der Feldmar-
schall ernst hinzu, „daß der Krieg noch lange
hinausgezogen werden kann. Für die Bundesge-
nossen hat das Frühjahr vielversprechend begonnen.
Memel ist in russischen Händen gewesen! D. Red.),
die Dardanellenforts sind zum Teil zerstört.“

Die Hauptsache sei der Endsiege für die Bundesge-
nossen, von denen er, French, überzeugt sei.“

Unsere Feldbestellung im besetzten Frankreich.

Naug, 25. März. Der Amerikaner Sailor er-
zählt in der Daily Mail, wie er in Sedan unter
Führung eines deutschen Majors 75 000 Acres be-
stellte Felder besucht habe, wo Getreide und Kar-
toffeln angebaut werden. Wir hoffen, so habe ihm
der Offizier erklärt, daß die Zivilbevölkerung die
Ernte einbringen wird und daß der Krieg um jene
Zeit zu Ende sein wird; aber wenn dies nicht der
Fall ist, wird die Armee diese Ernte bekommen.
Der Amerikaner beschätzte fünfzehn Motorpflüge,
die für die Armee tätig waren. (Berl. Lokalanz.)

Frankreichs finanzielle Kapitulation.

Berlin, 25. März. (Str. Bl.) Das Pariser Fi-
nanzblatt „L'Economiste Européen“ sagt die finan-
zielle Kapitulation oder die finanzielle Erschöpfung
Frankreichs voraus. Das Blatt veranlaßt die
Verluste Frankreichs auf einen Normalwert von 57
Millarden erster Werte, 207 Millionen Kursver-
luste und ungefähr 6 1/2 Milliarden Verluste in in-
dustriellen, Spekulations- und fremden Papieren.
Frankreich ist das einzige Land, das trotz seiner
ausgezeichneten finanziellen Stellung die durch den
Krieg entstandenen Fehlbeträge von 1250 Millionen
monatlich noch nicht hat fundieren können. Dabei
ist die Belastung der Bevölkerung so hoch, daß sie
eine Viertel Million Volkseinkommen verschlingt.

Englische Flieger über Antwerpen und London.

Amsterdam, 25. März. (Str. Bl.) Der
„Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet über das
Erscheinen der Flieger: „Der „hobbe“ Besucher soll
seine Projektile links und rechts geworfen haben.
So fiel eine Bombe wieder an der Ecke der Anseme-
und Brontstraße nieder, während auf der Placevert
etwa 20 Meter vom Rubensdenkmal entfernt, durch
ein Schrägnetz, das zweifelslos gegen den Feind
gerichtet war, ein Loch von 25 Zentimeter tief
gebohrt wurde. Das Schrägnetz explodierte nicht.
Daher durch den Vorfall viel Aufregung wieder her-
vorgerufen wurde, versteht sich von selbst.“

Der Blockadefrieg.

WB. Amsterdam, 25. März. Den Blättern zu-
folge wurden die Postdampfer der Dampfer-Gesell-
schaft „Zeeland“ keine Engländer, Belgier, Russen
und Franzosen im Alter von 18 bis 45 Jahren mehr
befördern.

Der Kampf um die Dardanellen.

Die Verluste der Feinde.

WB. London, 24. März. Die „Daily News“
meldet aus Tenedos über den Untergang
der vor den Dardanellen gefangenen Kriegs-
schiffe: „Doubet“ neigte sich, nachdem er auf
eine Mine gelaufen war, nach Steuerbord. Binnen
45 Sekunden bedeckte das Schiff einen Bogen von
45 Grad. Dichter Rauch und Flammen, die hoch
aufstiegen, entzogen das Schiff fast ganz dem An-
blick. Dann kam das Schiff mit schnellem Auf-
gang auf die Seite zu liegen, so daß der Mastkorb
das Wasser berührte. Das Boot tauchte unter Wasser
und eine halbe Minute später verschwand das
Schiff in der Tiefe.

„Arrestable“ wurde mitschiffs getroffen,
getroffen, wobei die Maschinen zerstört wurden. Die
Maschinen hatten die meisten Toten. Während
die Boote, die noch Minen ausschauten, mit der Ret-
tung der Mannschaft beschäftigt waren, wurden sie
von den türkischen Geschützen weitend beschossen.
„Arrestable“ blieb hilflos wie ein Klotz liegen.
„Ocean“ sank schneller nach der Explosion
eines Magazins, die das ganze Schiff zu einem
Brock machte.

„Gaulois“ wurde am Bug durch ein Torpedo
oder eine Granate getroffen. So daß das Wasser
schwall einströmte. Das Schiff wurde bei einer In-
sel an der Mündung der Meerenge auf Strand
gebracht, ist aber wieder flott gemacht und
repariert worden. An Bord ist niemand ver-
wundet.

WB. Dardanellen, 24. März. Nach hier ge-
machtem Aufstellungen sind die Verluste des
Feindes am 18. März auf 134 Geschütze,
1200 Tote zu schätzen, darunter allein 50 Tote
auf dem Schlachtkreuzer „Inflexible“.

Vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 24. März. (Str. Bl.) Vor
den Dardanellen hält weiter Ruhe an. Bei
der feindlichen Flotte dagegen herrscht lebhafteste
Bewegung zwischen Tenedos und Lemnos, die dem
Eindruck befehligen, daß man sich auf neue An-
griffe größerer Stiles vorbereitet.
Es kann als sicher gelten, daß außer den schon
angemeldeten Verlusten auch die beiden englischen
Linienschiffe „Albion“ und „Suffren“ bei der
letzten Beschichtung schwere Beschädigungen erlitten.

Malta als Lazarettstation.

WB. London, 25. März. „Daily Telegraph“
meldet aus Malta vom 22. März: Der Gouverneur
sagt in einer Mitteilung an die Bevölkerung, daß
die Lazarette des Seeres und der Flotte 3000
Mann aufnehmen könnten; möglicherweise werde
die Zahl der Verwundeten höher sein. Er fordere
deshalb die Inselbewohner auf, bei der Fürsorge
für die Verwundeten zu helfen, indem sie Ver-
wundete und Refrakteszenten in ihren Hän-
dern aufnehmen. — 500 kranke Soldaten
sind von Ägypten hierher unterwegs.

Der Urheber des Weltkrieges.

Notterdam, 25. März. Die „Times“ veröffentlicht den ersten Teil eines längeren Artikels des Generalen von Bernhardi, welcher zu gleicher Zeit in der „New York Sun“ erscheint. Bernhardi führt darin aus, daß England allein für den Krieg verantwortlich sei und daß Deutschland für die Befreiung der Staaten der alten Welt von englisch-mexikanischen Kämpfen. Der Krieg sei namentlich ein Verteidigungskampf gegen den übermächtigen Marinsmus Englands, welcher die Freiheit der Welt bedrohe. Diese 70 Millionen Deutschen geben sich einem einzigen Ideal hin. Dieser Geist ist nicht der Geist der Eroberung oder Ueberwältigung, nicht der Geist eines maßlosen Ehrgeizes zur Erweiterung der Herrschaft und der Selbstüberhebung. Wenn wir heute unsere Gegner mit allen Mitteln niederzuringen veruchen, so geschieht das nicht, um künftig über sie zu herrschen und sie politisch und wirtschaftlich zu knechten, sondern um für uns selbst in der Zukunft die Möglichkeit des Friedens zu erreichen. In diesem Geiste der Einigkeit und in dem unerschütterlichen Willen zum Siege liegt die absolute Bürgschaft des endgültigen Sieges. Heute gibt es keinen Deutschen, welcher jene Ueberzeugung nicht in seinem Herzen trägt und der Verlauf des Krieges bisher scheint unser Vertrauen zu rechtfertigen.

Die Dardanellenaktion im französischen Parlament.

Die diplomatischen Gründe.

Genf, 24. März. (Etr. Bl.) In einer gestern abgehaltenen Sitzung des französischen Kammerauschusses für auswärtige Angelegenheiten wurde über die Aktion gegen die Dardanellen sowie über die Blockade der Nordsee diskutiert. Minister des Auswärtigen Delcassé und Marineminister Augustin berichteten über Maßnahmen, die angeordnet seien, die Blockade wirksam zu gestalten und über die erzielten Ergebnisse. Der Marineminister verheißte nicht, daß vor den Dardanellen noch weitere Verluste zu erwarten seien, erklärte jedoch, das Unternehmen müsse, namentlich seiner diplomatischen Bedeutung wegen, durchgeführt werden. (Wichtig: Der fürchterliche Blamage wegen. Ann. d. Red.) Auf den letzten Punkt legte besonders Delcassé großes Gewicht. Ein Teil der Kommissionsmitglieder übte Kritik an der Haltung der Presse und an der von ihr begangenen unnützen Polemik über das Ziel der Aktion; diese Erörterungen seien dazu angetan, gewisse neutrale Mächte feindselig zu machen.

Der Kriegszustand in Indien.

London, 25. März. (Etr. Bl.) Die gestrige „Times“ meldet aus Bombay vom 19. März: Die absolute Einkünfte mit der die Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung, die nicht Beamte sind, den Grundbesitz, Ausnahme-gesetze anzuwenden, unterliegt haben, gibt ein Bild von der öffentlichen Meinung des Landes. Die Zunahme anarchoide Verbrechen in Vergewaltigung und Mord hat beunruhigend gewirkt. Die Räuberbanden in den Provinzen sind auf anarchoide Strömungen zurückzuführen. Der wohlhabende Teil der Bevölkerung fürchtet, daß die Anarchie bald nicht mehr eingedämmt werden könne, wenn ihr nicht rechtzeitig ein Riegel vorgeschoben werde. Außerdem befürchtet man, daß Zweifel an der Loyalität entstehen und dadurch Indiens Stellung im Reich gefährdet werden könne. Die gesetzgebende Versammlung habe den Grundgedanken der Kriegszustand-Bill einstimmig angenommen, jedoch wurden mehrere mildernde Abänderungsanträge eingebracht.

Aus diesen vordringenden Maßnahmen der engl. Regierung ist zu ersehen, daß in Indien eine bedenkliche Gärung unter den Bevölkerungsschichten vorhanden ist. Die Weigerung eines indischen Bundesrats-Mitglieds in Singapur ist der beste Kommentar zu obiger Vermutung.

Beislagnahme der indischen Weizenvorräte

WB. London, 24. März. Die „Times“ meldet aus Bombay: Der Staatssekretär für den Handel kündigte im parlamentarischen Rat an, daß die Regierung sämtliche Weizenvorräte beschlagnahmen werde. Nach Feststellung des Reiches und der notwendigen Menge, die das Ausland verbraucht, werde der Ueberfluß nach England ausgeführt werden, wobei die Exportfirmen als Kommissionäre fungieren sollen. Der Gewinn an dem ausgeführten Weizen falle dem Staat zu.

WB. London, 25. März. Die „Times“ meldet aus Delhi vom 23. März: Aus der Beratung der gesetzgebenden Versammlung über den Beschluß der Regierung, die Weizen auszuführen, ist in die Hand zu nehmen, geht hervor, daß die Mitglieder diesen Plan als im Interesse Indiens und des ganzen Reiches gelegen ansehen; nur die Art der Durchführung war Gegenstand der Kritik. Die indischen Mitglieder traten dafür ein, daß ein Teil des Gewinns der Regierung aus diesem Handel den Weizenbauern zufalle.

Aus den Karpathenkämpfen.

Budapest, 25. März. „Az Est“ meldet aus den Karpaten: Das russische Infanterie-Regiment Nr. 217 verlor mit seinen vier Bataillonen unsere Stellung zu nehmen. Die unferseits von einer Brigade gehalten wurde. Diesen Angriff haben wir mit einem Gegenangriff erwidert. Unter persönlicher Führung des Obersten Suber wurde der Gegenangriff mit 2 1/2 Bataillonen unter furchtbaren Verlusten für die Russen durchgeführt. Das russische Regiment wurde vernichtet. 2000 tote und verwundete Russen bedeckten den Kampfplatz, der russische Truppen in Besitz nahmen. Außerdem machten wir 11 Offiziere und 622 Mann zu Gefangenen. Unsere übrigen Beute war enorm; außer sehr viel Munition und Nachschubgeschützen erbeuteten wir 1500 Gewehre. Der Feldmarschall-Lieutenant Bartholdy sprach dem Obersten in dem Tagesbefehl seine Anerkennung aus.

Saag, 25. März. (Etr. Bl.) Nach Londoner Privatmitteilungen des „N. N. C.“ soll, wie eine Petersburger Nachricht der „Daily News“ mitteilt, von der Belagerungsarmee von Przemyśl 50 000 Mann über Zarnowol gegen Krakau und 40 000 Mann zu den russischen Truppen am Dussau und am Usser-Pag geworfen werden. Die Festungswerke von Przemyśl seien vollständig unbrauchbar.

Der Kampf um Deutsch-Südwest.

Amsterd., 25. März. Deutscher bringt aus Kapstadt eine Schilderung der Kämpfe der britischen Truppe Bothas gegen deutsche Abteilungen am Freitag und Samstag bei Porteburg und bei Riet. Danach gelang es dem Kommandanten Collins am Freitag, den Deutschen die Eisenbahnlinie abzuschneiden und einen Eisenbahnzug fortzunehmen. Er konnte sie aber nicht aus ihrer stark verschanzten

Stellung vertreiben. Dies gelang erst, als Verstärkung unter Albert und Badenhorst angekommen war, die das Lager angriffen. Den Angriff am Riet begannen Oberst Britts und Botha nach einem Marsch von 25 Meilen am Samstag früh. Auch hier hatten die Deutschen eine starke Stellung inne, in der sie gegen die Angriffe der beiden Brigaden vom frühen Morgen bis zum Abend standhielten. Nach Einbruch der Nacht zogen sie sich zurück, nachdem sie die Kampfeinrichtung vernichtet hatten. Sie ließen aber eine Trinchosserschanze unversehrt. Die Unionstruppen hatten viel zu leiden. Sie waren 30 Stunden ohne Wasser und Nahrung gewesen. Von den Deutschen blieben 8 Tote und Verwundete zurück. Wie viel die Unionstruppen Verluste hatten, sagt Reuter nicht, doch läßt die Andeutung des hohen Widerstandes auf recht bedeutende Opfer schließen.

Zum britischen Neutralitätsbruch von Juan Fernandez

Schreibt die „A. S. N. B.“: Der Führer des britischen Geschwaders hat in seiner Antwort die großbritannischen „Kriegsgefahr“ und die souveräne Mächte der neutralen Rechte klassisch zum Ausdruck gebracht: „Der feindliche Kreuzer muß vernichtet werden, einerlei ob er in neutralen Gewässern liegt. Ist er vernichtet, dann kann ja die Diplomatie die Angelegenheit erledigen.“ Die Hauptfrage ist und bleibt die Vagelfreiheit aller Kriegsschiffe, welche die Flagge des Gegners Großbritanniens führen; ist das Ziel erreicht, so kann der neutrale Staat einen vordere Protest einreichen, die britische Diplomatie sich vielleicht herbeilassen zu einem Ausdruck des Bedauerns, das sich Dinge fälschlich Ordnung. Der englische Seesoffizier dagegen ist sicher, daß sein Verhalten rücksichtslos und brutaler Neutralitätsverletzung die volle Billigung seiner Regierung findet, hatte er doch von der Admiralität die Versicherung erhalten, den deutschen Kreuzer zu vernichten, wo immer er ihn tröfe! In dieser Instruktion lag der Befehl eingeschlossen, sich an Gebietsrechte neutraler Staaten nicht zu kehren.

Wie brutal die chilenische Neutralität verlegt worden ist, zeigt die Tatsache, daß die Granaten der britischen Kreuzer ein in der Nähe liegendes chilenisches Schiff verletzten und Sprengstücke bis auf's Land flogen. Mit andern Worten ausgedrückt, haben die englischen Kreuzer den chilenischen Hafen beschossen, weil ein deutscher Kreuzer darin lag. Wohlrich ein schöner Beweis für die von englischen Ministern betonte Eigenschaft Großbritanniens als Schützer der Schwachen, vor allem der Neutralen! Chile kann sich nicht wehren, es ist hilflos und machtlos in Zukunft ebenso wie am 14. März jeder britischen Brutalität ausgeliefert. Wohlrich könnte man dagegen sein, ob die Vereinigten Staaten nichts zu dieser Vergeßlichkeit eines amerikanischen neutralen Staates sagen werden. Und was sagen die neutralen Staaten Europas zu dem Verhalten der britischen Armeeen bei Juan Fernandez; doch es für Großbritanniens Flotte im Kriege keine neutralen Gebiete gibt? Daß ein britischer Kreuzerkommandant es wagt, diese Rechte nicht nur durch die Tat mit Füßen zu treten, sondern auch durch die Worte lächerlich zu machen: Nachher, also nach Ausführung der vorläufigen Neutralitätsverletzung, könne sich die Diplomatie mit dem Falle beschäftigen, räumlich belanglose Worte wechseln!

Mißbrauch der Genfer Flagge.

Amsterdam, 25. März. (Etr. Bl.) Die am letzten Montag verbreitete deutsche Erklärung, daß von Portsmouth Munition in Soldatenschiffen nach Frankreich befördert wird, beruht auf der „Daily Mail“ zu der Frage, wer die Deutschen seien, die kürzlich im Hafen von Portsmouth waren. Die Erklärung weist die deutsche Behauptung keineswegs zurück, sondern stützt lediglich ein Mißverständnis hin, das am 12. Februar im Unterhaus zwischen Lord Bessford und Churchill über die Gefangenen-schiffe in den Häfen stattfand und wobei Churchill ausgab, daß von 4000 Internierten 351 entlassen wurden.

Ueber Russengruel im Kreise Billfallen

erhält der „Berl. Volksanzeiger“ aus Schillehen einen Bericht, in dem eine dort während der ganzen Zeit der Russenherrschaft verbliebene Vertrauensperson folgende Schilderung gibt:

Sindenburg und seine tapferen Truppen haben den Feind, hoffentlich auf immer vernichtet, hinausgedrängt, aber der Zustand, das unter kirchlichen Schillehen bietet, ist ein unglücklich trauriges Bild der Verwüstung. Da ist nicht eine Familie, nicht ein einziges Haus, das unversehrt geblieben ist. Obwohl Schillehen nur eines der Kirchspiele des Kreises Billfallen bildet, sind bei uns ganz ungeheure Werte an Gut und Menschenleben durch die Russen vernichtet worden. Etwa 500 Gebäude sind verbrannt, darunter 150 Wohnhäuser. Mehr als 250 Männer, Frauen und Kinder — Greise, Schwerverrannte und Kinder bis hinab zum Alter von zwei Tagen — sind in das Innere Russlands verschleppt worden. Eine Mutter zahlreicher kleiner Kinder, die vor zwei Tagen entbunden war, entging ebenfalls nicht der Rauberei und Barbarei der Russen; sie wurde mit ihren fünf kleinen Kindern in die Gefangenschaft. In Sindnauken hatte man am 17. Dezember sieben Männer in ein Gärtnerhaus getrieben; dann gab der Führer der Kosakenpatrouille einem Soldaten den Befehl die Deutschen zu erschließen. Doch dieser Soldat besaß ein weiches Herz; er weigerte sich, den Befehl auszuführen und weinte. Da beauftragte man einen anderen, dem das Blutvergießen anheimelnd schon früher Freude gemacht hatte. Nach vollbrachter „Geldentat“ zündeten die vier Kosaken das Haus an und ritten davon. Drei der zum Tode bestimmten Männer waren jedoch nur schwer verwundet und konnten in der Richtung des abziehenden Raubes aus dem Hause fliehen. Sie gelangten glücklich in den nahen Wald und retteten so ihr Leben. Ebenso tragisch wie das Ende der unschuldigen Erschossenen ist das Ende des Besitzers Nowilitsch aus Duden. Er hatte sich wochenlang im Keller versteckt, bis die Russen eines Tages sein Haus anzündeten. Nun kam der Unschuldige hervor, um mit seiner Familie zu flüchten. Da er brutalend war, brach er infolge des starken Raubes auf der Schwelle zusammen, doch schwang seine Frau hinzu und richtete ihn in ihren Armen auf. In diesem Augenblick schossen die hinzukommenden Kosaken den Mann nieder, der, blutüberströmt, in den Armen seiner Frau den Tod fand. Die unglückliche Frau konnte nicht weiter tun, als die Leiche ein wenig beiseite ziehen, damit

sie nicht vom Feuer ergriffen würde, ihre Kinder bei der Hand nehmen und von der Schwelle des Raubes fliehen. Nur dem Besizer Vordelikat, der einen Schuß durch den Arm bekommen hatte, sich aber totstellte, gelang es am Abend, als die Kosaken sich entfernt hatten, unter der dünnen Erdschicht, die die Mörder über ihre Opfer geworfen hatten, hervorzukriechen und sich in Sicherheit zu bringen. Man sieht, sind die Hauptmörder und Raubdröner immer wieder Mannschaften der russ. Kosaken-Regimenter.

Jetzt sind die Feinde fort. Raum hatte sich die Nachricht, daß ein Gottesdiest stattfinden würde, verbreitet, als auch von allen Ecken und Enden die Reute herbeikam. Am Tage vorher hatte eine Anzahl Arbeiter eine gründliche Säuberung des als Lagerplatz teilweise sogar als Pferde-stall benutzten Gotteshauses vorgenommen; der Fußboden war gekehrt, die Wände mit Asch abgewaschen worden. Zum Gottesdiest hatten sich nicht nur zahlreiche Leute aus den Kosakenregimenten eingefunden, auch die Offiziere und Aerzte der hier befindlichen Besatzung nahmen daran teil. Acht Kinder wurden zur Taufe gebracht: Jung-deutschland, das unseren Feinden darsiebt die Häute zeigen wird, wenn es ihn wieder nach Deutschlands Weiden gestellt!

Das ostasiatische Gewitter.

London, 25. März. Die letzten Meldungen aus Peking lauten sehr bedrohlich. Um am 25. März zu Ende zu kommen, überstiegen die Japaner den Lauf der Verhandlungen dargestellt, daß die chinesischen Bevollmächtigten ihnen nicht folgen können. In gleichem Maße, wie die japanischen Truppen-sendungen in China ankommen, ändert sich das Auftreten der japanischen Bevollmächtigten. Die ruhige Art und Weise, in der die Verhandlungen anfänglich geführt wurden, ist gesunken, und die Japaner gefahren sich in einer scharfen Tonart. Die chinesische Presse hält einen Krieg für unvermeidlich und fordert einmütig die Regierung auf, das unerträgliche Gebot der Japaner nicht zu dulden. Ganz China stehe geschlossen hinter ihrem Präsidenten, um das drohende Nach abzuwehren. Die Nachrichten aus der Provinz sind gleichfalls düster. An mehreren Orten haben neuerdings große antijapanische Demonstrationen stattgefunden. Der ganzen Bevölkerung Chinas hat sich eine bisher nie gekannte Nervosität und Unruhe bemächtigt.

Darum „Bater“ Joffe keine Verlustlisten herausgibt.

Die in Wehr erscheinende Rothering Zeitung schreibt: Der französische Generalstab verweigert hartnäckig die Herausgabe von Verlustlisten. Der Grund hierfür ist nur darin zu suchen, daß die Verluste der Franzosen erschreckend groß sind. Einen kleinen Anhaltspunkt für die Beurteilung der Größe der französischen Verluste bietet eine Zusammenstellung der in 23 Gemeinden der Kreise Saarburg und Chateau-Salins begrabenen Gefallenen aus der Schlacht von Rothering vom 20. u. 21. August. Die Zusammenstellung erfolgte zum Teil auf Grund eigener Feststellungen. Es liegen in den 23 Gemeinden begraben 1773 Deutsche und 5772 Franzosen, so daß mehr als drei gefallene Franzosen auf einen gefallenen Deutschen kommen. Unter dem Eindruck des Geschehenen schrieb ein Verleitetster der Rothering Volksstimme: Der groß angelegte Vorstoß der Franzosen, der so traurige Spuren in unserm Rothering Lande zurückgelassen hat, ist verfehlt an der cheren Wucht der deutschen Armeen. Wer das Schlachtfeld von Saarburg bis Dury (bei Delme) hin gehen und vor den großen Gruben gestanden hat, welche die Tausende von Toten, zu meist französischen Toten, umschließen, der kann nicht mehr im Zweifel sein, daß der Rückzug erzwungen worden ist.

Deutschland.

Zum Mißerfolg der Kriegsanleihe.

Zu dem gewaltigen Erfolg der Kriegsanleihe hatten die Kellereien der Kaufmannschaft von Berlin an den Staatssekretär des Reichskassamtes sowie an den Reichsbankpräsidenten Hadenfien herzliche Glückwünsche gerichtet. Der Reichsbankpräsident drückte in den wärmsten Ausdrücken dem Kellereien-Kollegium seinen Dank aus; von dem Staatssekretär des Reichskassamtes lief folgendes Dankschreiben ein:

Den Kellereien der Kaufmannschaft von Berlin spreche ich für die herzlichsten Glückwünsche zu dem alle Erwartungen übertreffenden Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe meinen aufrichtigen Dank aus. Ich kann allerdings die Glückwünsche nur mit Einschränkung für mich annehmen. Denn die Hauptarbeit der Organisation ist auch dieses Mal von der Reichsbank geleistet worden. In allererster Reihe aber ist der in der Finanzgeschichte aller Zeiten beispiellose Erfolg das Werk der zu jedem Opfer und jeder Tat entschlossenen Willensfreiheit des deutschen Volkes, und deshalb dürfen wir alle in diesem Erfolg die sicherste Siegesbürgschaft erblicken.

Dr. Helfferich.

Nachherisch veranlagte Köpfe haben sich mit den neun Milliarden der zweiten deutschen Kriegsanleihe beschäftigt und sind dabei zu bemerkenswerten Ergebnissen gekommen. Wer die Summe in Gold aus der Reichsbank holen wollte, hätte, wie „ein alter Abornent“ dem Berl. Volksanzeiger schreibt, die gewöhnlich geringe Aufgabe, 72 Laufend Zentner Gewicht fortzuschaffen. Neun Milliarden ergeben die statische Zahl von 450 Millionen Zwanzig-Mark-Stücken. Ein Beamter, der sie aufzuzählen hätte, alle Tag zehn Stunden, jede Sekunde ein Stück, würde 34 1/2 Jahre dazu gebrauchen. — Ein anderer Leser schreibt uns: „Um die 72 000 Zentner in Gold fortzuschaffen, wären nicht weniger als 300 Eisenbahnwagen zu je 200 Zentner nötig. Der Inhalt des Raumes, den die 9 Milliarden einnehmen würden, ist 187,473 Kubikmeter. Stellt man sich endlich die Unmenge von 20-Mark-Stücken übereinandergepackt vor, so ergibt die Säule eine Höhe von 675 Kilometer oder 90 deutschen Meilen; legte man diese Säule nieder, so gläbe sie in ihrer Ausdehnung der Straße Leipzig-Ostende.“

* Ein zweiter Prinz von Braunschweig. Braunschweig, 25. März. Die Herzogin ist heute nachmittag 5 Uhr 20 Minuten von einem Knaben entbunden worden. Das Befinden der Herzogin und des neugeborenen Kindes ist gut.

(Die Herzogin Viktoria Luise zu Braunschweig und Lüneburg, die einzige Tochter des deutschen Kaisers, ist 22 Jahre alt. Sie ist seit 24. Mai 1913 mit dem Herzog Ernst August vermählt, der am 1. November 1913 die Regierung des Herzogtums Braunschweig übernahm. Der erste Sohn des

Herzogs, Erbprinz Ernst August, der leiblich eine schwere Mittelohrentzündung überstanden hat, wurde am 18. März 1914 geboren. Die Red.)

* Die Besteuerung der Kriegsgewinne. Berlin, 25. März. (Etr. Bl.) Wie der „Deutsche Kurier“ hört, ist die in den Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstags von verschiedenen Seiten laut gewordene Forderung nach einer Besteuerung der Kriegsgewinne jetzt Gegenstand einer eingehenden Prüfung der zuständigen Regierungsstellen. Es steht zu erwarten, daß bereits dem am 18. Mai wieder zusammentretenden Reichstag eine Vorlage zugeht, die wahrscheinlich eine Vordatierung der ursprünglich erst 1917 in Kraft tretenden Besteuerung und eine Erhöhung ihrer Höhe bringen wird.

WB. Rückkehr nach Ostpreußen. Königsberg, 25. März. Im Einverständnis mit dem Oberbefehlshaber im Osten hat der Landesobermann der Provinz Ostpreußen als Staatskommissar für das Flüchtlingswesen namentlich die Kreise Löben, Darkehmen, Angerburg und Gumbinnen den ostpreussischen Flüchtlingen zur Rückkehr freigegeben. Dagegen mußte der Kreis Memel mit Rücksicht auf die Kriegsergebnisse der letzten Tage aus dem freigegebenen Gebiet vorläufig ausgeschlossen werden. Es ist demnach das ganze Gebiet der Provinz Ostpreußen den Flüchtlingen zur Rückkehr freigegeben mit Ausnahme der Grenzfreie Reidenburg, Ortelsburg, Johannisburg, Oletzko, Goldap, Stallupönen, Willfall und Memel, ferner der nördlich der Memel gelegene Teil des Landkreises Tilsit, der östliche Teil des Kreises Ragnit, der durch eine über Rautenlangen verlaufende Linie zwischen Szeffuppe und Inster angrenzt wird. In diesem nicht freigegebenen Gebiete ist die Rückkehr nur Kreis-, Staats- und Gemeindebeamten, Pfarrern und Lehrern für ihre Person, also ohne Familie, sowie denjenigen Personen gestattet, die im Besitze eines schriftlichen, auf ihren Namen lautenden Ausweises des Landrats ihres Heimatkreises sind, durch welchen sie zur Rückkehr aufgefordert oder ermächtigt werden.

Notales.

Limburg, 26. März.

— Instruktionskurse für Jugendwehrenführer. Am Sonntag den 28. März d. Js., nachmittags 4 Uhr, wird Herr Major Bruner im kleinen Saale der „Alten Post“ hier selbst für die Kampagne- und Jugendführer der Jugendwehren im Kreise Limburg eine Instruktionskurse halten, wozu die Herren Kampagne- und Jugendführer freudigst eingeladen sind.

— In einem Merkblatt empfiehlt der Landwirtschaftsminister den umfangreichen Anbau von Frühkartoffeln und Frühgemüse, der mehr als alles andere geeignet sei, einer etwaigen Knappheit an Brotgetreide vorzubeugen, weil diese Bodenerzeugnisse gerade in den der neuen Ernte vorausgehenden Monaten Juni, Juli und August eingeerntet werden können. Dabei ist der Anbau dieser Feldfrüchte auch den Besitzern von Gärten, Hausgrundstücken usw. auf's dringendste anzuraten. Es kommen in erster Linie in Betracht: Frühkartoffeln, Mören, Mohrrüben, Erbsen, Bohnen und Füllenerbsen aller Art. Es empfiehlt sich, diese Erzeugnisse möglichst früh zur Reife zu bringen und zu diesem Behufe durch entsprechende Behandlung des Saatgutes ein recht frühes Austreiben der Pflanzen zu bewirken, da ein verlorener Tag bei der Pflanzung eine um eine Woche spätere Ernte zur Folge haben kann.

— Liebesgaben an deutsche Kriegsgefangene in Rußland werden auf den russischen Staats- und Privatbahnen kostenfrei befördert. Die einzelnen Sendungen dürfen nicht unter 5 und nicht über 50 Kilo schwer sein. Ferner muß aus den Frachtküden hervorgehen, oder es muß sonst nachgewiesen werden, daß es sich um Liebesgaben oder Beihilfen für Kriegsgefangene handelt.

— Das Königl. Versicherungsamt gibt bekannt: Der Kriegsausbruch der Landesversicherungsanstalt Hesse-Kassel hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, daß den Hinterbliebenen der Versicherten, die infolge ihrer dem Vaterlande geleisteten Kriegsdienste gefallen oder gestorben sind, oder innerhalb 6 Monaten nach Friedensschluß noch sterben sollten, aus den für Kriegsnachschußzwecke bewilligten Mitteln eine einmalige freiwillige

Dankes- und Ehrengabe gesendet wird und zwar:

für die Witwe	50 Mark,
für 1 Kind bis zu 15 Jahren	30 Mark,
für 2 Kinder bis zu 15 Jahren auf.	50 Mark,
für mehr als 2 Kinder bis zu 15 Jahren zusammen	70 Mark,

mit der Maßgabe, daß die Gesamtsumme dieser Aufwendungen den Betrag von 250 000 Mark nicht übersteigen darf.

Voraussetzung für Bewilligung der Spende ist:

1. Für den Versicherten müssen vor dem Eintritt in den Kriegsdienst zuletzt Beitragsmarken der Landesversicherungsanstalt Hesse-Kassel verwendet sein.

2. Die Wartezeit für Invalidenrente muß erfüllt und die Annuität erhalten sein.

3. Die Hinterbliebenen dürfen von einer anderen Landesversicherungsanstalt oder Sonderanstalt nicht eine gleichartige Gabe erhalten haben oder Empfang der ungenutzten.

Die Festsetzung und Anweisung der Spenden erfolgt von Amts wegen bei Feststellung der Hinterbliebenenbezüge. Der Einreichung eines besonderen Antrages auf Gewährung der Dankes- und Ehrengabe bedarf es daher nicht.

— Sammlungen von Goldmünzen durch die Landbriefträger. Zur Verschönerung des Rückflusses der Goldmünzen in die Reichsbank war in mehreren Oberpostdirektionsbezirken die Einrichtung getroffen worden, daß die Landbriefträger auf ihren Postgängen verläufigsweise für vier Wochen Gold gegen Papiergeld umtauschen. Der Versuch hat das außerordentlich günstige Ergebnis erzielt, daß rund 5,4 Millionen A eingetauscht und an die Reichsbank abgeliefert werden konnten. Dabei hat sich gezeigt, daß sich in den kleinen Städten und auf dem Lande noch bedeutende Goldbestände in den Händen des Publikums befinden. Das Reichspostamt hat das geschilderte Verfahren nunmehr auf das gesamte Reichspostgebiet ausgedehnt, so daß sich jetzt überall die Landbriefträger mit dem Umtausch von Gold gegen Papiergeld befassen.

Die Ausgabe der neuen Protokollbücher für die Zeit vom 29. März bis einschl. 25. April d. J. erfolgt am Samstag den 27. März d. J. für die Ausgabebezüge 1 und 2 und am Montag den 28. März d. J. für die Ausgabebezüge 3 und 4. Das Nähere wolle man im Anhangsteil dieser Nummer nachsehen.

Gandwerkerverband. In seiner gestrigen Sitzung wurde nach Feststellung des letzten Protokolls beschlossen, den diesjährigen Verbandsgandwerkertag bis nach dem Kriege zu verschieben. Weiter wurde beschlossen, die Herren Schneidermeister Jurait-Frankfurt und Bürgermeister Dr. Arnold von Götting als Ehrenmitglieder des Verbandes zu ernennen. Die nächsten Gandwerkertage werden nach dem Kriege einberufen. Man erwartet eine baldige Bekanntmachung des nächsten Termins. Weitere Anfragen wurden in Anbetracht der Kriegszeit zurückgestellt.

Provinzielles.

Limburg, 26. März. Das hiesige Königl. Landratsamt gibt folgendes bekannt: An die Herren Bürgermeister des Kreises! Mit nächster Post lasse ich Ihnen die Protokollbücher für die Zeit vom 29. März bis 25. April zugehen. Die Ausgabe der neuen Protokollbücher hat am Sonntag den 28. März ober höchstens Montag den 29. März zu erfolgen. Der Tag der Ausgabe ist sofort ersichtlich bekannt machen zu lassen. Die unter 1. März ausgegebenen Protokollbücher verlieren mit dem 28. März ihre Gültigkeit. Es darf nur dann ein neues Protokollbuch abgegeben werden, wenn der Umschlag der alten Protokollbücher zurückgegeben wird. Eine Kontrolle, daß dies überall geschieht, ist, wird im Laufe des Monats ausübt werden. Die Umschläge der alten Protokollbücher sind zu sammeln und gut aufzubewahren.

Elz, 25. März. Unter der Befehlung der in der österreichischen Stellung Bräunisch eingetragenen und noch so langer bedauerlicher Verletzung durch Hunger zur Uebergabe gezwungenen österreichischen Division befindet sich auch der seit verschiedenen Jahren hier wohnhafte Herr Franz W. Die letzte Nachricht von ihm erhielt seine Frau vor etwa 10 Wochen und hoffte trotzdem mit ihren 3 Kindern vergeblich auf Nachricht. Wangel diente bei der schweren Artillerie.

Verod, 25. März. Soeben kommt hierher die Nachricht, daß der Gefangenenerlöser Joseph Schäfer von hier am 5. März beim Sturm auf Kozlowe-Wola (Hilf. poln. Kriegsgefangenen) den Gefangenen erlöst hat. Die ganze Gemeinde trauert mit der jungen Witwe um den trefflichen Mann. Erhebe seinen Andenken!

Dillenburg, 25. März. Ein angeblicher Kapitän J. S., der hier und im Kreise die Einwohner brandschätzte, wurde entlarvt und verhaftet. Der Schwindler nennt sich Josef Müller aus Bremen und ist in Dillenburg nur Steuermann.

Weilburg, 25. März. Kriegsgefangener Walter G. von hier, früher Unteroffizier im Reichsregt. Nr. 235, wurde zum Leutnant ernannt. Bei der Aufnahme der Kartoffelvorräte in die Stadt wurde mit Einfluß der Sozialisten ein Bestand von 5127 Zentnern festgestellt. Das wäre ungefähr pro Kopf 1 1/2 Zentner.

Hirberg, 25. März. Am Pfarrer der evang. Gemeinde Hirberg wurde Herr Dr. G. H. B. zurzeit zweiter Pfarrer in Limburg, einstimmig gewählt.

Wiesbaden, 25. März. Am Donnerstag wurde die Auflösung der Gefangenenerlöser für die am 12. April beginnende erste diesjährige Schwurgerichtssitzung vorgenommen. Dabei wurden u. a. die folgenden Herren zu Gefangenenerlösern bestimmt: Kaufmann Wilhelm Schneider, Langenscheidt; Privatier Wilhelm Send, Camberg; Bürgermeister Karl Huppert, Struth; Kaufmann Wilhelm Gering, Hesse; Privatier Josef Winter, Schlagenbach; Bauunternehmer Anton Reiser, Oberlahnstein; Gutbesitzer Anton Kuhl, Radesheim; Landmann Wilhelm Waldering, Weidenstadt; Auktionsleiter Heinrich Herber, Langenscheidt; Bürgermeister Karl Bender, Langenscheidt; Kaufmann Ernst Kirchberger, Niederlahnstein; Landmann Johann Kib, Niederlahnstein; Rentner Gottfried Landmann, Oberlahnstein.

Genossenschaftsbank für Hessen-Raffau.

Wiesbaden, 24. März. Nach dem veröffentlichten Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1914 hatte das Kriegsjahr für die Geschäftstätigkeit der Bank die gewünschten günstigen Ergebnisse bei stetig fortschreitender Entwicklung. Der

Umsatz im Jahre 1914 hat in Einnahme und Ausgabe die Höhe von M. 44 947 623. Die Bilanz am 31. Dezember 1914 steht an Aktiven und Passiven mit je M. 3 146 121 zu Buch, und der Reingewinn des Jahres 1914 hat die Höhe von M. 16 520. Hierbei sind die eigenen Wertpapiere der Bank nach dem Kurse vom 31. Dezember 1913 eingestuft, welcher niedriger ist, wie der letzte Wertkurs vom 25. Juli 1914. Verluste sind im Jahre 1914, wie in allen früheren Geschäftsjahren seit Gründung der Genossenschaftsbank für Hessen-Raffau nicht eingetreten.

Während andere in dem Geschäftsbereich des Institutes arbeitende Banken zu energischen Sicherungs- und Abwehrmaßnahmen infolge des Anstieges der Geldkurse gezwungen waren, war die Bank im Stande, auf jeden Anspruch der Einhaltung von Kündigungsschulden oder Einziehung von Auszahlungen im Sparkassenverkehr zu verzichten. Bedingt die Auszahlung größerer Beträge erlitt in wenigen vereinzelten Fällen eine Verzögerung von einem oder zwei Tagen dadurch, daß die Kasseführung sich um die gleiche Zeitspanne verlängerte. Auch war das Institut nicht genötigt, Krediteinziehungen vorzunehmen.

Der den angeschlossenen Genossenschaften gewährte Kredit ist am Schlusse des Geschäftsjahres mit 44,18 % bezogen. Als Normalkredit zu dem durchschnittlich zu 4 1/2 % werden Kredite bis zur Höhe von M. 70 000 nach Maßgabe der Geschäftsverhältnisse der den Kredit beanspruchenden Genossenschaften bewilligt. Die ländliche Kredit-Organisation wird dem Vaterlande in seinem ihm ausgedehnten schweren Ringen um die ganze Existenz auch weiterhin ein zuverlässiger Stützpunkt sein und zu ihrem Teil zu dem wirtschaftlichen Siege über unsere Feinde beitragen.

Zur zweiten Kriegsanleihe konnte das Institut für sich und die ihm angeschlossenen Genossenschaften annähernd eine Million Mark zeichnen. Die Generalversammlung der Genossenschaftsbank für Hessen-Raffau findet am 8. April d. J. in dem Sitzungssaal des Instituts statt.

h. Frankfurt, 25. März. Der Besuch des Vortrags der Dörschschischen Gesellschaft „Ueber das Leben nach dem Tode“ am 28. März in der hiesigen Frankfurter Loge ist sämtlichen Militärpersonen verboten worden.

Kirchliches.

Die polnischen Abgeordneten an den Papst. WB. Rom, 23. März. „Osservatore Romano“ veröffentlicht folgende Depesche der polnischen Abgeordneten Deutschlands an den Papst: Die polnischen Abgeordneten des preussischen Landtags und des deutschen Reichstags, die in Berlin versammelt sind, legen zu Fuß der Eurer Heiligkeit den Ausdruck ihrer ebenso heißen, wie aufrichtigen Dankbarkeit für die Wort väterlicher Liebe, die in dem Briefe an den verstorbenen Erzbischof Dr. von Wlodek zum Ausdruck gekommen ist. Mit der größten Eurer Heiligkeit als zu den teuersten Erinnerungen gehörig und dieses Wort wird einen ihrer kostbaren Schätze bilden.

Gesellschaftliches.

Limburg, 22. März. (Strafkammer.) 1. Der Arbeiter Wilhelm B. von Weilburg, wegen Diebstahls verurteilt, hat wiederum in Frankfurt und Weilburg mehrere Diebstähle begangen und erhält daher 3 Monate Gefängnis. — 2. Der Gendarm und Gendarm Robert S. und dessen Ehefrau haben im Februar d. J. einen Zentner Kleie verkauft für einen Betrag über den Höchstpreis hinaus. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von je 20 M. — 3. Der Fuhrmann Ludwig St. von Staffel hat im hiesigen Gefangenenerlöser den Gefangenen 30 Paketen Tabak heimlich verschafft. Er erhält 3 Tage Gefängnis.

Vermischtes.

An der Dr. Wiese'schen Handelsschule in Berlin, Friedrichstraße 190, Ecke Kronenstraße, beginnen gleich nach Ostern neue Kurse zur Ausbildung von Damen und Herren in den kaufmännischen Fächern. Die kaufmännische geleitete Anstalt, die von der hochwürdigen Geistlichkeit Großberlins empfohlen wird, versendet auf Wunsch Preisprospekte. Pensionen finden die Besucher in katholischen Familien und in den mit Klosterküchen verbundenen Pensionen Großberlins.

Der Weltkrieg.

Der 9 Milliarden-Sieg.

Des Kaisers Dank.

WB. Berlin, 25. März. Der Reichs- u. Staats-Anzeiger veröffentlicht folgenden, an den Reichsfürstentum gerichteten Erlaß:

In dem alle Erwartungen übertreffenden, in der Finanzgeschichte aller Zeiten beispiellosen Ergebnis der Feindungen an die zweite Kriegsanleihe sehe ich die Befundung des zu jedem Opfer u. jeder Leistung entschlossenen Siegeswillens und der gottvertrauenden Siegesvermutung des deutschen Volkes. Mein kaiserlicher Dank gilt allen, die zu dem großen Erfolge beigetragen. Wie die ruhmreichen Taten meines Heeres und meiner Flotte erfüllt mich dieser Sieg der Dankschuld mit Freude und Stolz, in solcher Zeit der erste Diener einer solchen Aktion zu sein. Ich erlaube Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 24. März 1915.
gez. Wilhelm I. R.

Englischer Doppeldecker im Luftkampf unterlegen. WB. Bergen op Zoom (Holland), 24. März. Heute vormittag fand zwischen einer Taube und einem englischen Doppeldecker ein Luftkampf statt. Der Doppeldecker mußte niedergehen. Die Taube wurde interniert. Die Taube verfolgte einen Kurs in westlicher Richtung.

Annekturen im Mittelmeer. Genf, 24. März. (Etr. Bl.) Der Pariser „Herold“ meldet aus London: Die verbündeten Flotten haben von den Inseln Lemnos, Tenedos, Samotrace Besitz ergriffen. Ueber das fernere Schicksal der Inseln wird die Entscheidung erst beim Friedensschluß fallen.

Von den Dardanellen.

Paris, 25. März. (Etr. Bl.) Einer Privatmeldung aus Tenedos zufolge wurde trotz der Ankunft des Betters die Minenlücke in den Dardanellen vorgestern nicht unterbrochen. Nur Erkundung der neu aufgestellten türkischen Geschütze konnten die Verbündeten Wasserflugzeuge aus, die aber vertreiben wurden und unverrichteter Dinge zurückkehrten.

Englische Truppentransporte.

Scheinen in Sicht zu sein, da die engl. Eisenbahnen den Passagierverkehr zeitweilig aufgehoben haben.

Gefangene vom Reichsaderkopf.

Vörsch, 25. März. (Etr. Bl.) In der Nacht auf Montag trafen mit Entzug aus dem Reichsaderkopf gefangene Franzosen in Colmar ein. Vier gefangene Offiziere, darunter ein Oberleutnant, wurden im Auto nach Colmar überführt. Am Montag erfolgte der Abtransport der Gefangenen nach dem südlichen Deutschland.

Japan beruft ein.

München, 24. März. (Etr. Bl.) Wie aus Tokio gemeldet wird, sind auch in der Schweiz vom japanischen Konsulat sämtliche weberpflichtigen Japaner gestern telegraphisch einberufen worden.

General Pau.

WB. Berlin, 26. März. Wie aus London verschiedenen Morgenblättern aus Bukarest gemeldet wird, ist die Auffassung, General Pau solle ein wichtiges Kommando in Rumänien übernehmen, irrig. Der General ist auf der Heimreise in Bukarest eingetroffen, wo er von Reichsflotten dortiger Blätter interviewt, außerdem, Rumänlands militärische Lage sei sehr zufriedenstellend.

Deutsche Flugzeuge über dem Kanal.

WB. Berlin, 26. März. Der von Portsmouth angelangte Dampfer „Blad Iron“ berichtet, im Kanal vier aufsteigende und den Kreuzerdienst verübenden deutschen Flugzeugen beobachtet zu sein. Der Dampfer hütete die norwegische Flagge und blieb unbefragt.

Südafrika.

Amsterdam, 25. März. (Etr. Bl.) Reuter meldet aus Capstadt: Im Volksrat stellte Minister Smuts den Antrag, die Todesstrafe nicht gegenüber den Rebellen in Anwendung zu bringen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Handels-Nachrichten.

Vom Ledermarkt. Aus Frankreich wird uns geschrieben: „Auf dem Ledermarkt hat die Aufwärtsbewegung der Preise weichen Fortgang genommen und es ist noch gar nicht abzusehen, ob die Höchstgrenze jetzt erreicht ist oder ob man etwa mit

noch weiteren Steigerungen zu rechnen haben wird. Das Angebot der im freien Verkehr befindlichen Ledermengen ist kleiner geworden. Die Schuhfabriken, welche für den Zivilbedarf arbeiten, ebenso wie der Lederhändler und das Schuhmacherhandwerk kommen nunmehr in eine schwierige Lage. Es zeigt sich, daß man in diesen Kreisen selber gemacht hat, weil man sich durch die erhöhten Preise abhalten ließ, zu kaufen. Man konnte sich dort nicht entschließen, mit der Entladung des Marktes Schritt zu halten, obwohl das Publikum die Notwendigkeit, für Schuhe und Stiefel höhere Preise anzulegen, gewiß eingesehen hätte. Man rief nach Höchstpreisen, die auf seinem Gebiet schwieriger herbeizuführen waren als in der Lederbranche. Anders liegt die Situation, so weit der Lederbedarf in Betracht kommt. Für diese Zwecke hat man in den Lederfabriken große Bestände beibehalten, die zur Ablieferung kommen, man hat aber außerdem das ganze inländische Gefälle in rohen Häuten und ebenso die verfügbaren Gerbstoffe gesichert, jedoch alles nur für Militärbedarf verwendet worden. Nach dieser Seite hin hat man allerdings genügend vorgesorgt, nur sind auch hier die Preise in keiner Weise geregelt und gebunden worden. Die Festsetzung von Höchstpreisen bildet nach wie vor den Gegenstand von Beratungen, aber man scheint sich nach dieser Richtung noch zu keinen greifbaren Ergebnissen gekommen zu sein, weil sehr bedeutende Schwierigkeiten bestehen. Was die Militärverwaltung für den Zivilbedarf zur Verfügung stellen kann, ist auch nur zu sehr hohen Preisen zu haben, jedoch man jedenfalls auch in der nächsten Zukunft nicht mit Erleichterungen zu rechnen können, dagegen wird man sich auf eine weitere Verknappung jertiger Schuhwaren gefaßt machen müssen, denn man hat selber meistens noch von älteren Beständen geachtet, die sich billiger stellen, als neue Ware.“

Wiesbaden, 25. März. (Fruchtmarkt.) Oker 00.00 bis 00.00 M., Richtpreis 2.20 - 2.70 M., Braunkohl 0.00 bis 0.00 M., Senf 4.00 - 5.00 M. per 50 kg.

Friedrichshafen, 24. März. Schweine und Ferkelmarkt. Auftrieb: 28 Stk. Schweine und 645 Stk. Ferkel. Es wurde gehandelt im Einzelhandel für Ferkel: 7-8 Monat alt, 49 M., 5-6 Monat alt, 40-48 M., 3-4 Monat alt, 27-39 M., 10-12 Wochen alt, 17-28 M., 6-8 Wochen alt, 10-16 M. das Stk.

Büchertisch.

Die große Sorge unserer Zeit. Unsere Jugend muß eins auf den Fundamenten weiter bauen, die jetzt ihre Väter und Brüder im großen Weltkriege legen. Das gilt ganz besonders für die studierende Jugend beiderlei Geschlechts. Deshalb muß sie in die großen Ereignisse unserer Zeit tiefer eingedrungen und auf die Wege gewiesen werden, die sie jetzt und später zu betreten hat. Die Schule ist von höchster Stelle angewiesen, den Unterricht mit erbebenden Gedanken über den Krieg zu durchdringen, ja, die Studierenden sollen sogar angeregt werden, eine Kriegszeitung zu halten. Zur besten Kriegszeitung für die Oberklassen der höheren Schulen aller Art, für Akademiker, Lehrer und Lehrerinnen hat sich der „Leuchtturm für Studierende“ in seinem 8. Jahrgang herausgebildet. Die Feste, die mir vorliegen, wirken wirklich imponierend durch ihren Inhalt und ihre Ausstattung. Den Interessierten der Leserschaft, an die sich die Zeitschrift wendet, entspricht, ist nur Wert auf Gründlichkeit, Wissenschaftlichkeit und ästhetische Feinheit gelegt. Alles Spielerische und in die Eintagsjournalistik Schlagende ist sorgfältig vermieden. Man sieht auf jeder Seite, daß der Leuchtturm eine vornehme Revue im kleinen ist, die verdient, in weiten Kreisen der Studierenden und Gebildeten Eingang zu finden.

War die Zeitschrift schon bisher die beste unter aller ähnlicher Art, so läßt sie jetzt während des Krieges alle anderen weit hinter sich zurück. Die Beiträge sind nicht Arbeiten von Gelegenheitschriftstellern, sondern von Fachautoren ersten Ranges, deren Namen für die Solidität des Inhaltes bürgen. Ich bin der festen Überzeugung, daß jeder, der sich Probehefte vom Verlag kommen läßt, den „Leuchtturm“ abonnieren wird. R. G.

*) „Leuchtturm für Studierende“, illustrierte Halbmonatsschrift, Druck und Verlag der Buchverlags-Druckerei, G. m. b. H. in Trier. Halbjährlicher Abonnementspreis für die einfache Ausgabe M. 1.50, für die feine Ausgabe M. 2.40. Bestellungen durch jede Buchhandlung. Probehefte werden vom Verlag auf Verlangen jederzeit kostenlos zugesandt.

Statt Karten.
Die Geburt eines
Sohnes
zeigen an
Dr. med. Scholl und Frau
Obertiefenbach, den 25. März 1915.

Zur freundlichen Beachtung!
Um eine möglichst rasche und vorteilhafte Lieferung des „Raffauer Bote“ an unsere verehrlichen Abonnenten zu ermöglichen, haben wir vom 1. April d. J. ab nachverzeichnete neue Kauturen errichtet:
In Hohenhahn bei Herrn Karl Ferger
" Beckingen " " Wilhelm Sturm
" Dreisbach " " Albert Sichtig.
Durch Vermittlung dieser Geschäftsstellen erhalten unsere werten Abnehmer in den betr. Ortschaften die Zeitung früher und etwas billiger als durch die Post; wir bitten daher, Bestellungen auf das beginnende neue Quartal gefl. den oben genannten Agenten ausgeben zu wollen, bei denen Probeblätter stets kostenfrei zu haben sind.
Expedition des „Raffauer Bote“.

Elegante Schuhwaren
in tadelloser Ausführung empfiehlt billigst
Jos. Grimm, Limburg, Kornmarkt 10.
Reichhaltige Auswahl. (5005) Moderne Formen.

Bekanntmachung.
Gemäß Vorbericht in § 819 der Reichsversicherungsordnung haben die Unternehmer von Reittier- und Fuhrwerkbetrieben (Werkfahrzeuge, Kraftfahrzeuge, Boote, Motorboote usw.) der obersten Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk die Tätigkeiten ausgeführt werden — d. h. hier der Ortspolizeibehörde — für jedes Kalenderquartaljahr spätestens 3 Tage nach dessen Ablauf eine Nachweisung der Tätigkeiten bei dem nicht gewerbsmäßigem Halten von Reittieren und Fahrzeugen vorzulegen.
Diese Nachweisung muß genaue Angaben enthalten über:
1. die im abgelaufenen Vierteljahre bei versicherungspflichtigen Tätigkeiten verwendeten Arbeitstage,
2. das dafür den Versicherten gewährte Entgelt.
Ist die vorgelagte Nachweisung unvollständig oder die Borte unklar verfaßt worden, so kann gemäß § 800 a. a. O. die Behörde die selbst aufstellen bezug nach eigener Kenntnis der Verhältnisse sie ergänzen und zu diesem Zwecke den zur Vorlegung der Nachweisung Verpflichteten durch Geldstrafen bis einhundert Mark anhalten, binnen einer von ihr festgesetzten Frist Auskunft zu geben.
Die in Betracht kommenden hier wohnhaften Unternehmer fordern ich unter Hinweis auf die vortehend angeführten Bestimmungen auf, für rechtzeitige Vorlegung der Nachweisung im Rathaus Zimmer Nr. 4 — Polizeibüro — Sorge zu tragen.
Die Formulare zu den Nachweisungen sind im Verlage der Buchdruckerei **Rei & Koch** in Berlin S. O. 16, Köpenickerstraße 40/41 erhältlich.
Limburg, den 24. März 1915.
Die Polizei-Verwaltung:
Saerten.

Heilanstalt für Beinkranke
Beingeschwür, Beinflechte, Adernentzündung, Plattfuß
Spezialarzt Dr. med. Franke
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 68, Ecke Moselstrasse Klosterhof
Coblenz, Löhrrstraße 70, nur Dienstags u. Freitags 1-5
Unbemittelte u. Frauen von Kriegern kleines Honorar!

Portemonnaie mit Inhalt gefunden.
Näheres sagt die Exped.
Für Schreiner.
Vollständige maschinelle Einrichtung wie: Band- u. Kreissäge mit Bohrvorrichtung, Abtrieb- und Dickenholzmäschine, Fraise, Drehbank und Schleifmaschine mit 7 P. S. elektr. Motor, wegen Sterbefall sehr billig zu verkaufen.
Zu wenden an: 5596
Heinrich Wirgen,
Bad Ems, Lindenstr. 8.
Ein sehr guter **Fahrrad** preiswert sofort zu verkaufen
Joh. Schenckeder, Korbflechter, Niederzungenheim.

Former-Wehrlinge
werden unter günstigen Bedingungen eingekauft bei
Theodor Ohl,
Limburg, 5603
Für einen 15jähr. Jungen, der das **Alpenröhr, Inkalatour- und Mechanikerhandwerk** erlernen möchte, wird ein tüchtiger **Wehrmeister** gesucht. Offerten unter Nr. 5598 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Müller
gesucht von 5605
Rudolf Menges,
Obermühle, Limburg.

Behrling
für Fabrik-Rentor gesucht.
Selbstgeschrieb. Nachb. mit Lebenslauf unter M. L. 5601 a. d. Exped. d. Bl.
Tüchtiger Sattlergehilfe
gesucht.
Joseph Preuß, Sattler, Obertiefenbach bei Limburg.
Tüchtiger, solider Fuhrknecht
sofort gesucht. 5599
Zimmermann'sche Brauerei, Limburg.
Ein braver, nicht zu junges **Mädchen** für Hausarbeit sofort gesucht. 5596
Fr. Goldschmidt, Wiesbaden, Foulbrunnenstr. 5.
Einen Schuhmacherlehrb.
sucht 5416
H. Gerhard, Limburg.

Größte Auswahl, billigste Preise
in Kränzen, Kerzen, Büchern, Rosenkränzen
empfehlen
Anna Seifert,
Hohmarkt Nr. 5.
Schweres Arbeits-Pferd
zugfestes
steht zu verkaufen. 5525
Wo, sagt die Exped. d. Bl.
Schöne Vier-Zimmer-Wohnung, 1. Etage, mit Erker p. 1. Juli zu vermieten 5562
Bernerfängerstr. 15.
Ein tüchtiges
Mädchen
für Haus- und Landwirtschaft zum baldigen Eintritt gesucht.
Peter Heep IV.,
5726 Dönnemühlengasse.

Agent gesucht.
der sich hierbei auch für die Aufnahme neuer Versicherungsanträge (Leben, Unfall, Haftpflicht, Brand, Feuer und Einbruch) interessieren will und daher über einen großen Bekanntheitskreis verfügen muß. Die Agentur gewährt als Nebenbeschäftigung einen ansehnlichen Nebenverdienst, der durch neue Abschlüsse bedeutend zu erhöhen ist.
Offerten unter **F. T. J. 516** an **Rudolf Mosse,** Frankfurt a. M. 421



Den Heldentod fürs Vaterland
fiel auf Rußlands Erde, getroffen durch
eine feindliche Kugel, am 10. März, im
Alter von 26 Jahren unser unvergeß-
licher Sohn, Bruder, Onkel und Neffe

Loni Heilberg.

Reudt, den 23. März 1915.

Die trauernden Eltern:
Ferdinand Heilberg.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Brotdücher für die Zeit vom 29. März bis einschl. 25. April d. J. erfolgt am Samstag, den 27. März d. J. für die Ausgabebezirke 1 und 2 und am Montag, den 29. März d. J. für die Ausgabebezirke 3 und 4.

Zur Empfangnahme der Brotdücher für jede Person ihres Haushaltes haben sich die Haushaltungsvorstände des betreffenden Ausgabebezirks an dem angegebenen Ausgabestage in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends an den unten bezeichneten Ausgabestellen einzufinden.

Die Brotdücher für Gastwirtschaften und Herbergen bezgl. der fremden Gäste können am Samstag, den 27. März d. J. auf Zimmer Nr. 15 des Rathhauses in Empfang genommen werden.

Sind seit der erstmaligen Ausgabe der Brotdücher Wohnungswechsel innerhalb des Stadtbezirks von einem Ausgabebezirk zum anderen eingetreten, so gehört die betr. Haushaltung dennoch weiterhin dem bisherigen Ausgabebezirk an und hat sie dementsprechend in der für diesen bestimmten Ausgabestelle die Brotdücher abzuholen.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der verbrauchten Brotdücher.

Für die in der Stadt einquartierten Militärpersonen werden die Brotdücher an diese selbst durch Vermittlung der Militärbehörden abgegeben.

Die bisherigen Brotdücher sind bei Empfangnahme der neuen Brotdücher abzuliefern.

Limburg, den 25. März 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

Ausgabebezirke und Ausgabestellen:

Ausgabebezirk 1. Hierzu gehören: Austraßen, Bahnhofplatz, Bahnhofstraße, Dorfstraße, Bergstraße, Bahnhofplatz, Blumenröderstraße, Böhmengasse, Bornweg, Brückenstraße, Brückenvorstadt, Dietrichsenerstraße, Diezerstraße, Dompfah, Dornstraße, Kleine und Große Dornstraße, Eisenbahnstraße, Erbach und Eichhofweg. **Ausgabestelle:** Rathhausaal (Zimmer 13 des Rathhauses).

Ausgabebezirk 2. Hierzu gehören: Fahrgasse, Fischmarkt, Flathenbergstraße, Obere und Untere Fleischgasse, Frankfurterstraße, Friedhofsweg, Gartenstraße, Obere und Untere Grabengasse, Graupfortstraße, Güterplatz, Gymnasiumsplatz, Hallgartenweg, Hochstraße, Holzheimerstraße, Hospitalstraße und Am Gutth. **Ausgabestelle:** Zimmer Nr. 14 des Rathhauses.

Ausgabebezirk 3. Hierzu gehören: Tal Josephat, Josefstraße, Im Ralch, Kirchstraße, Am Rüssel, Kornmarkt, Vöhrstraße, Marktstraße, Mühlberg, Neumarkt, Nonnenmauer, Offheimerweg, Oraniensteinweg, Parkstraße, Partweg, Plöbe, Im kleinen Rof, Rofweg, Römer, Rosenstraße, Rofmarkt, Rofische und kleine Rofische. **Ausgabestelle:** Rathhausaal (Zimmer 13 des Rathhauses).

Ausgabebezirk 4. Hierzu gehören: Sadgasse, Salzgasse, Am Schafberg, Dinter Schafberg und Vorn Schafberg, Schaumburgerstraße, Obere und Untere Schiede, Schießgraben, Schleier, Schleienweg, Seilerbahn, Stephanshügel, Unterstraße, Walderdorffstraße, Wallstraße, Wasserhausweg, Weiersteinstraße, Weiburgerstraße, Wernersegerstraße, Wiesbadenerstraße, Wiesenstraße, Dr. Wolffstraße u. Wörthstraße. **Ausgabestelle:** Zimmer 14 des Rathhauses.

Bekanntmachung.

Zur Befestigung von Zweifel bei der Empfangnahme von Brotdüchern wird darauf hingewiesen, daß zum eigenen Haushalt gehörig zu betrachten und für welche vom Haushaltungsvorstand Brotdücher in Empfang zu nehmen sind: Einzelpersonen, welche zur Wohnungsgemeinschaft gehören, aber keine selbständige Haushaltung führen, (Schlafgänger, Zimmermieter), ferner das händige, beim Dienstherrn wohnende Gefinde, sowie beim Gewerbetreibenden wohnende oder von ihm mit ganzer Tageslohn beschäftigte Gesellen und Lehrlinge, nicht aber Monatsmädchen, Putz- und Waschkfrauen etc.; Monatsmädchen mit voller Kostverpflegung rechnen zu demjenigen Haushalt, bei welchem ihre Schlafstelle sich befindet, einerlei ob im Stadtbezirk Limburg oder auswärts.

Die von Gemeinden des Kreises Limburg angestellten Brotdücher haben innerhalb des ganzen Kreises Gültigkeit. Aus Kreismunicipalitäten hier zugehörige Personen, welche die Ausstellung von Brotdüchern beantragen, haben daher eine behördliche Bescheinigung des Abgabestortes vorzulegen, daß sie nicht schon im Besitze eines Brotdüches für den Rest der laufenden 4 Wochenfrist sind.

Nach außerhalb des Kreises Limburg abziehende Personen haben ihr Brotduch bei der polizeilichen Abmeldung auf Zimmer Nr. 4 des Rathhauses abzuliefern.

Es sind durch Angabe falscher Zahlen Verfälschungen gemacht worden, über die festgesetzte Anzahl hinaus Brotdücher zu erlangen. Diesen Verfälschungen, welche sich auf Grund des amtlichen Materials leicht feststellen lassen, muß energig entgegengetreten werden.

Bäcker, Konditoren und Händler werden darauf hingewiesen, daß sie nur gegen die von ihnen selbst abzutrennenden und nur für die Ausgabebezirke gültigen Brotdücher Waren verabreichen dürfen. Unbenutzte Brotdücher einer abgelaufenen Woche sind ungültig. Ebenso ist es streng untersagt, im Voraus Waren für eine kommende Woche, sei es durch vorzeitige Erhebung oder gegen Nacherhebung der Brotdücher, zu verabfolgen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Limburg, den 25. März 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

Maurer und Handlanger

für dauernde Beschäftigung gesucht. Zu melden:

5516

Baugeschäft Johann Böhm,
Geschäftsfabrik Siegburg.

Frühjahrs-Ausstellung 1915.

Den Empfang der Neuheiten von

Frühjahrs-, Sommer- und Trauerhüten

in großer Auswahl, jedem Geschmack und Preis entsprechend,
erlaubt sich ergebenst anzuzeigen.

Fa. Louise Knipp

Hospitalstraße 6.

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abt. Limburg.

Freitag, den 26. März abends 8 1/4 Uhr im großen Saale der „Alten Post“

Vortrag

des Herrn Vortrags und Direktors a. D.
Erwin Becker
aus Frankfurt a. M. (mit Lichtbildern):

„England und die Mohammedaner.“

Eintritt für Mitglieder der Kolonialgesellschaft, deren Angehörige und für Verwandte der hiesigen Gasette frei. Nichtmitglieder 40 Pfg. Militärpersonen vom Feldwebel abwärts, Schüler und Schülerinnen der hiesigen Schulen 20 Pfg. Die ersten acht Stuhlreihen bleiben den Mitgliedern der Gesellschaft vorbehalten.

Apollo-Theater

Limburg a. d. L. Unt. Grabenstr. 29.

Spielplan vom 27. bis 28. März.

Von Indianern überfallen.

Außerst spannendes Drama aus dem Wild-West in drei Akten.

Der Gefangene von Cabanos. Kriegsbild in einem Akt. Er will nicht, daß seine Tochter Romane liest. Lustspiel.

Im Tr. am. Herrliches Drama.

Sowie glänzende Einlagen.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Direktion.

Kräftige Arbeiter

ge sucht bei gutem Stundenlohn.

Kunstdüngerfabrik

5584 Griesheim-Rain.

! Achtung !

Täglich frisches Gemüse,
Obst, Trauben, Apfelsinen
in bekannter Güte in neu
eingereichtem Laden.

4748

Frau Anna Gering,
Salzgasse Nr. 3.

Edeldenkende

bittet um Unterstützung einer
mutterhaft, braven, schullos
verarmten Familie.
Bertram, Pfarrer,
Niederhausen i. L.

Kommunikanten- u. Konfirmanden-Hüte

empfiehlt zu sehr billigen
Preisen

Joh. Wagner

Bischofsplatz 5, gegenüber der
Stadtkirche.

Ein gutes Hausmittel bei
Geschwülsten, Pöckeln,
Witessern, Flechten, Haut-
jucken, äußerlichen Entzünd-
ungen u. dergl. ist Zuder's
Patent-Redigial-Öl,
die in dem der heutigen Auf-
lage dieser Zeitung bei-
liegenden Prospekt eingehend
behandelt wird.

492

Schweres, 6-jähriges

Pferd

und ein leichtes Pferd zu

verlaufen bei

Adolf Luckas,

Emmerichenbain.

Ein Garten, circa 10 bis

15 Ruten groß, zu pachten

ge sucht.

Näheres Expedition.

Kleine Wohnung

zu verm. Kirchstraße 5. 5574

Aufruf!

Eine wichtige Aufgabe harret der Lösung. Es gilt, die Leiden derjenigen Verwundeten zu lindern, die Nacht und Nebel auf dem Schlachtfelde überraschten. Die Zahl der Vermissten muß sich vermindern.

Um dies zu erreichen, brauchen wir Eure Hilfe!

Wir brauchen Sanitätshunde,

die mit wunderbarem Instinkt und hoher Begabung ihre Pflicht erfüllen und vielen tapferen Kriegerern bereits das Leben gerettet haben.

Der deutsche Verein für Sanitätshunde in Oldenburg i. Gr. unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich August v. Oldenburg tritt an Euch heran. Wir brauchen Hunde, die geeignet sind, und vor allem Geld, um die hohe Mission zu erfüllen, tausende Verwundete zu retten, die nach jeder Schlacht noch leben und in Gräben, Hecken und Gebüsch verbluten müßten, weil die Sanitätsmannschaften trotz aller Umsicht und allen Eifers sie nicht finden konnten.

Saget nicht, Ihr hättet schon geholfen! Die draußen sagen auch nicht, wir haben schon gekämpft! Sie kämpfen weiter und gehen immer wieder für Euch in die Schlacht!

Viele hunderte Sanitätshunde arbeiten bereits für Euch u. alle,

die Euch teuer im Felde. Wir brauchen sofort Mittel, die nicht reichlich genug fließen können!

Limburg (Lahn), im März 1915.

v. Sannow

Oberst und Garnison-Kommandant.

de Niem

Landgerichtspräsident.

Haerten

Bürgermeister.

Bernhard Goldschmidt (Mainz)

Bevollmächtigter des Deutschen Vereins für Sanitätshunde in Oldenburg für Süddeutschland.

Dr. Bacmeister, Erster Staatsanwalt. Direktor Bansa. Bauunternehmer J. G. Brötz. Landrat Büchting. Geh. Regierungsrat. Brauereibesitzer Josef Busch. Postdirektor Erhard. Kaufmann Heinrich Fachinger. Rentner Josef Flügel. Direktor Gelbeke. Geh. Regierungsrat. Schuhmachermeister Grimm. Kaufmann Louis Gotthardt. Bankier Fr. Herz. Domdekan Dr. Hilpisch. Prälat. Bürgermeister Kauter. Kaufmann Karl Kessler. Kaufmann Karl Korkhaus. Rechnungsrat Kirsch. Direktor Klockenberg. Wegemeister Knöpler. Sanitätsrat Dr. Kremer. Spenglermeister Franz Krepping. Major Kunkler. Bataillonskommandeur. Kaufmann Kurtenbach. Oberstleutnant Lang. Bezirkskommandeur. Kaufmann Paul Lehnard. Professor Michel. Rektor Michels. Kaufmann Josef Mitter. Kaufmann Max Niklas. Fabrikant Albert Obenauer. Dekan Obenaus. Justizrat Rahl. Regierungsrat Schiffer. Hotelbesitzer Stierstädter. Geh. Medizinalrat Dr. v. Tesmar. Kaufmann Heinrich Trombeta. Druckereibesitzer Wagner. Oberstadtssekretär Wenz. Major Wilke. Bataillonskommandeur. Rechnungsrat Wingender.

Spenden werden an den durch Aushang kenntlich gemachten Sammelstellen entgegen-

genommen.

5459

Kaiser Wilhelms Gymnasium zu Montabaur.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. April. In diesem Tage finden die Aufnahmeprüfungen statt. Aufnahmeprüfungen für Konviktschüler und Schüler aus der hiesigen Stadt und Umgebung sind am Mittwoch, den 31. März, vormittags 9 Uhr.

Montabaur, den 22. März 1915.

Prof. Dr. Jöris,
Gymnasialdirektor.

5557

Für Kommunikanten

empfehle in größter Auswahl

Kopfkranze und Kerzenranken,
Kerzentücher und Schleifen, Rosenkränze,
Kerzen in jeder Größe.

5137

Geschw. Schäfer, Fischmarkt 4.

Nachstehende Leistungen

für das

Lager der Kriegsgefangenen

sollen vergeben werden:

I. Dienstag, 30. März 1915, vormittags 10 Uhr:

Die Anfuhr von Steinkohlen, Rots, Stroh und Holz-
wolle, sowie Stützgeräten, ferner die Entleerung und Ab-
fuhr der Asche und Mülllasten, Transport der Wäsche-
stücke vom Lager nach der Waschanstalt und zurück;

II. am gleichen Tage vormittags 11 Uhr:

Lieferung von rund 300 Kubikmeter liefern Klobenholz;

III. darauffolgend, mittags 12 Uhr:

400 Pfaffenabesen, 800 Schrubber, 350 Besenstiele, 800
Scheuerbüschel, 500 Schenklappen, 500 Wischlappen,
100 Handseger,

2000 kg Seife, 1000 kg Soda, 200 kg harte Seife.

Termin im Geschäftszimmer Neumarkt 81, woselbst die

Bedingungen zur Einsicht bereit liegen.

5523

Limburg (Lahn), den 22. März 1915.

Verwaltung des Kriegsgefangenenlagers.

Viel Geld!

spart jeder beim Einkauf unserer konkurrenzlos
billigen, fehlerfreien

Brandstoffe!!

Dieses sind solide, moderne Herren-Anzugstoffe,
welche von einem großen Fabrikbrand kommen und
weit unter Preis abgegeben werden.

Ueber 800 Meter

nachweislich in kurzer Zeit verkauft.

Meter jetzt 4.— Mk.

Während der Kriegszeit liefern wir davon einen
garantiert gutschmeckenden Herren-

Maßanzug für 35.— Mk.

mit prima Futterstoffen, welcher sich im Tragen

jahrelang gut bewährt.

Für Damen: Prachtvoll

5454

Jackenkleid nur 25.— Mk.

mit prima Futter und prachtvoller Verarbeitung, unter

Garantie für tadellosen Sitz.

Brandstoffe für Knaben-Anzüge

sind fast unverwundlich.

Jeder Käufer zeigt sich dankbar, indem er uns

neue Kunden sendet.

Wasserdichte Kriegshosen u. -Jacken

in prima Gummi 9.— Mk.

100 Fenster abgepaßte Gardinen

in prachtvollen Mustern und guten Qualitäten,

jedes Paar — ca. 7 Meter, nur 5.— Mk.

Schenswert ist unser Kissenlager mit drei großen

Verkaufsstellen.

Reste nach Gewicht

— aller Manufakturwaren, besonders billig!

Stets Gelegenheitskäufe!

Berliner Kaufhaus

Hachenburg, Inh. P. Fröhlich.

Jetzt Wilhelmstraße im früheren Hotel

„Nassauer Hof“.

Die weiteste Reise macht sich bezahlt.

Jung. Tapezierergehilfe

sofort gesucht.

5553

H. Göbel, Frankfurt a. M.,

Bausstraße 8.

Maurer und Handlanger

sofort gesucht.

5556

Berthold & Rüggeberg,

Stedtinghausen

Wismarplatz 5.

Tüchtiger, zuverlässiger

Fuhrknecht,

gegen hohen Lohn sofort ge-
sucht. Freie Wohnung vor-
handen. Näb. Expd. 5520

Tapeziererlehrling

ge sucht.

5530

August Wasmann,

Möbelgeschäft, Kornmarkt 3.

Schöne geräumige Drei-

Zimmerwohnung m. Gart.,

Bleichwiese u. Trockenstapel

zum 1. April oder später zu

vermieten.

5549

Diezerstraße 90.

Schöne 3-Zimmer-Woh-

nung, 1. Etage, Part.

zum 1. Juli zu vermieten.

Näb. Expd. 5593

Wäsche

weiche ein in

Henkel's

Bleich-Soda.